

„Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

*Johann Wolfgang von Goethe*

## **Erläuterungsbericht**

### **Leitidee**

Frei nach Goethe besteht die Leitidee für das neue Konzept in der bejahenden Annahme des Vorgefundenen in seiner historischen wie ästhetischen Bedeutung für den Ort: ein Ensemble aus Bauwerken unterschiedlicher Qualität aus mehreren Zeitschichten im historischen Ortskern Zevens wird durch Weiterbauen im Raumgefüge und in seiner Gruppenwirkung geschärft - es entsteht ein neu belebter zentraler Ort zu neuer Identifikation.

Im Geiste eines kulturellen und kreativen Zentrums erhält der Ort durch die vorgeschlagene Intervention eine klare Ausrichtung. Durch sensibel gestaltete, aus dem historischen Kontext hergeleitete Fassaden wird am Klostergang eine Architektursprache etabliert, die Ruhe und Klarheit formuliert mit dem Ziel den örtlichen Kultur- und Bildungsangeboten verbindliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen – lichtdurchflutet und flexibel in den Nutzungen.

### **Städtebau & Architektur**

Ein zweigeschossiger neu errichteter Riegel positioniert sich auf der Spur des ehemaligen Holländertraktes; parallel versetzt zum Backsteinhaus der ehemaligen Grundschule und orthogonal zur geosteten St. Viti Kirche fungieren die beiden Baukörper als raumbildende Volumina und fassen den entstehenden Platz ostseitig als städtebauliches Pendant des Klostermuseums.

Schule und Riegel formulieren Satteldächer mit Nord-Süd-orientierten Firstlinien. Prägnant ist die Setzung des Eingangsportals zum Platz, die die Hauptadresse des neuen Kultur- und Bildungszentrums einladend zeigt und mit dem neuen Eingang des Veranstaltungszentrums im Dialog steht.

### **Freiraum**

Aus dem Ortsbild werden Formsprache und Freiraumtypologien abgeleitet und neu interpretiert: Orthogonale sowie organische Formen, Platz und Garten bilden einen selbstverständlichen Verbund und lassen signifikante Adressen mit eigener Identität entstehen. Die Abfolge der komplett barrierefrei angelegten Freiräume und Gebäudezugänge ermöglicht sowohl ein entspanntes Miteinander wie auch ein aktives Erleben des Areals.

Der klar strukturierte Platz bildet einen markanten Antritt und das Entree für das Ensemble. Als Haupteinschließung spannt sich eine großzügige Fläche auf, die eine gute Orientierung ermöglicht und Nutzungsoffenheit gewährleistet. Durch die Haptik und das Format des Betonsteins entsteht ein niederschwelliger Zugang in alle Bereiche. Zusammen mit der Intarsie aus wassergebundener Decke, den Sitzbänken und dem Blätterdach erhält der Platz eine feingliedrige Vielfalt und wird zu einem qualitätsvollen Aufenthaltsbereich für Alle.

Als grünes Pendant zum Platz bietet der Garten spannungsvolle Durchwegungen mit differenziert gestalteten Vegetationsthemen und Nutzungsangeboten. Das Grüne Auditorium, der Lesegarten und die gemeinschaftlichen Pflanzflächen schaffen Raum für Rückzug, Begegnung, Gartenfeste und freie Aneignung. Der ortsbildprägende Gehölzbestand wird in Teilen sensibel ergänzt und lässt eine besonders angenehme klimatische Situation entstehen. Die Gartenterrasse schließt direkt an die Ost-West verlaufende Wegeverbindung an und stellt eine freiräumliche Erweiterung des Gebäudes dar.

Die klar gefassten, öffentlichen und halböffentlichen Räume orientieren sich in Ihrer Maßstäblichkeit und Nutzungsvielfalt an den Bedürfnissen der der künftigen BesucherInnen. Das künftige Ensemble für kulturelle und öffentliche Nutzungen kann flexibel auf künftige Ansprüche reagieren. Es entsteht ein Ort mit prägender Charakteristik der erlebt, gespürt und entdeckt werden will. Für den gemeinsamen Eingangsbereich zwischen Bibliothek und Veranstaltung schlagen wir eine optionale Wetterschicht in Form von Schirmen vor, die als Objekte frei angeordnet sind und verschiedene Nutzungen abbilden können.

## **Denkmalpflege**

Weder die ehemaligen Schulgebäude noch der Holländertrakt besitzen schutzbegründende Qualitäten als Baudenkmale nach dem NDSchG. Dennoch haben sie allein als bauliche Ressource und als Objekte der Ortsgeschichte einen eigenen Wert. Vor allem aber haben sie eine Bedeutung als räumlich und ästhetisch wirksame Nachbarschaft zur schutzwürdigen Umgebung von Museum, Kirche und Kindergarten. Auf unterschiedliche Weise prägen sie das historische Gesamtensemble mit: das 19. Jahrhundert mit seinen historisierenden Ambitionen konnte noch entspannt auf die räumlichen und atmosphärischen Anforderungen der historischen Nachbarn reagieren; die Nachkriegsmoderne tat sich da schon schwerer. Man wollte –z.T. mit guten Gründen – aus Traditionen ausbrechen und war doch nach dem Krieg weder materiell noch auch geistig so frei, immer einen qualitätvollen Neubeginn zu formulieren zu können. Der Holländertrakt ist in seiner geduckten Haltung, der willkürlichen Richtungsänderung des Gebäudeverlaufs und der künstlich-topografischen Veränderung des Geländes durch ein Untergeschoß eher als Störung des Ensembles anzusehen. Allein die Hauptrichtung der Fassade parallel zum Klostermuseum gegenüber nimmt ein wesentliches Element des Gesamtzusammenhangs auf.

Die wichtigste denkmalfachliche Aufgabe im Rahmen der Reaktivierung der Schulgebäude ist nicht nur defensiv der (Umgebungs-) Schutz der bedeutenden geschützten Bauten, sondern möglichst die Stärkung einer produktiven Spannung des Bestandes mit der neuen Nutzung. Im Ergebnis haben wir uns für die Aufgabe des Holländertraktes und einen Neubau auf seiner Grundriss-Spur entschieden. Zusammen mit dem städtebaulichen und architektonischen Erhalt der ehemaligen Schulgebäude werden die einzelnen Gebäude wieder stärker als eigenständige Objekte freigestellt. Proportion, Traufhöhen und Materialität binden die Platzbegrenzenden Bauten dabei fest zusammen.

Das Innere der ehemaligen Schulgebäude ist bezgl. Oberflächen und Grundrissdisposition nicht als schutzwürdig eingestuft. Dies ermöglicht offene, flexible und kommunikative Raumstrukturen für die neuen öffentlichen Nutzungen. Das spannungsreiche Gegeneinandersetzen von historisch „gesetzter“ Fassadenstatik und offener Raumstruktur im Innern schließt leitmotivisch an das Goethe-Gebot an: Aneignung des Überlieferten für eine neue und lebendige Zukunft.

## **Funktion**

Das Entree der Bibliothek im ehemaligen Schulbau wird auf Platzniveau betreten und erst im Gebäude ins Hochparterre geführt. Parallel zum ersten Treppenlauf, der die zwei Höhenniveaus miteinander verbindet, sorgt ein Aufzug für die barrierefreie Erreichbarkeit innerhalb des Hauses.

Auf zwei Bibliotheksgeschossen wird das Konzept der *Open Library* konsequent in eine räumliche Struktur übersetzt. Auf Basis der bestehenden Tragstruktur entwickeln sich fließende Räume, die den öffentlichen Bereich der Bibliothek abbilden und eingestellte „Raum-Boxen“ *umspülen*. Die offenen Bereiche zeigen sich hierbei frei bespielbar, dienen als Lese-, Kommunikations- und Verweilzonen, die zur flexiblen Aneignung durch die Nutzer einladen. Andererseits thematisieren die „Raum-Boxen“ jeweils bestimmte Programmpunkte, die innerhalb der Struktur frei gedacht werden können. Im Dachgeschoss ist das Museumsarchiv angeordnet.

Im Riegel sind die Räumlichkeiten der Veranstaltung und der Volkshochschule untergebracht.

Ein großzügiges Foyer empfängt die Besucher und verbindet Platz und Garten. Im zentralen Eingangsfoyer schließen Veranstaltungsbereich und Empfang der VHS an – Auffindbarkeit und kurze Wege sorgen für einen reibungslosen Ablauf der unterschiedlichen Anforderungsprofile.

Die Idee, das Licht in den zwei Geschossen als Thema zu deklinieren, ist in die Grundrisse in unterschiedlicher Form übersetzt: große Öffnungen, Aufweitungen und Oberlichter sind die Parameter des Entwurfes. Die Gebäude sind komplett barrierefrei erschlossen – Aufzüge und helle Treppenhäuser führen in die Obergeschosse.

## **Konstruktion, Material & Wirtschaftlichkeit**

Konstruktion und Materialität der ehemaligen Schulgebäude bleiben im Wesentlichen unverändert. Durch behutsame und den Bestand respektierende Eingriffe in die tragende Struktur werden räumliche Zuordnungen neu gegliedert und in Beziehung zu einander gesetzt.

Brandschutztechnische Anforderungen werden durch Bildung von Brandabschnitten eingehalten. Durch untergehängte Brandschutzdecken können die vorhandenen Holzbalkendecken im erforderlichen Umfang ertüchtigt werden. Vorhandene Estriche sollen weitgehend erhalten bleiben, neue Fußbodenbeläge sind aus Linoleum vorgesehen. Neue

Innenwände werden in Gipskarton errichtet. Das Entwurfskonzept umfasst auch sämtliche Einbauten für die Bibliotheksnutzung.

Backstein-Fassaden und Holzfenster werden denkmalgerecht aufgearbeitet. Um eine energetisch hochwertige Gebäudehülle zu erstellen, erhalten die Außenwände eine mineralische Innendämmung aus verputzten Calciumsilikatplatten. Neue Dämmung ist unter der Kellerdecke und in der gesamten Dachkonstruktion vorgesehen.

Der neue Holländertrakt wird in konventioneller, bauphysikalisch und wirtschaftlich bewährter Massivbauweise mit tragenden MW-/Stb.-Außenwänden, Innenstützen und Stahlbeton-Flachdecken mit hochwärmedämmenden, zweischaligen Backsteinfassaden errichtet.

Bei der Materialauswahl (u.a. Linoleum und Betonwerkstein, Kalkzementputz und Gipskarton, mineralische Wand- und Deckenfarben) werden Aspekte der Nutzungssicherheit, der Raumhygiene und der bauphysikalischen Eigenschaften (Raumklima, Raumakustik, Belichtung, etc.) besonders beachtet. Sämtliche Materialien werden nach Aspekten der Umweltverträglichkeit, Dauerhaftigkeit und Wiederverwertbarkeit ausgewählt.

## **Energie und Ressourcen**

Ziel des energetischen Konzeptes ist es, den Primärenergieverbrauch der Gebäude für Wärme und Strom deutlich zu reduzieren. Mithilfe eines hochwertigen Wärmeschutzes, wärmebrückenfreier Konstruktionen sowie einer kompakten und luftdichten Gebäudehülle wird der erforderliche Wärmebedarf minimiert.

Die Beheizung der Gebäude erfolgt über die vorhandene BHKW-Technik. Für den Gebäudebetrieb ist ein „schlankes“ Technik-Konzept mit möglichst wenig technischen Anlagen vorgesehen. Die Räume der VHS werden über großzügig dimensionierte Fensteranlagen natürlich belüftet. Für die Frischluftversorgung des Veranstaltungsbereiches und der WC-Anlagen ist eine hocheffiziente, präsenz-geregelte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung vorgesehen. In den Bibliotheksräumen sorgen dezentrale Kompakt-Lüftungsgeräte mit minimalem Platzbedarf für den erforderlichen Luftaustausch.

Der sommerliche Wärmeschutz im Holländertrakt wird durch den Einsatz von außenliegendem Sonnenschutz mit Tageslichtlenkung und in der ehem. Schule mit geringen g-Werten der Verglasung erreicht. Die nächtliche Auskühlung des Gebäudes im Sommer wird durch automatisch gesteuerte, einbruch- und regensichere Nachström-Öffnungen sichergestellt. Fensterflächen mit hohen Lichttransmissionsgraden optimieren die Tageslichtnutzung und minimieren den Energiebedarf für künstliche Beleuchtung. Die Beleuchtungsanlagen werden je nach Raumnutzung über Präsenzmelder in mehreren Zonen geschaltet.

Bei der Auswahl der gesamten gebäudetechnischen Konzeption wird der investiven und wirtschaftlichen Tragfähigkeit sowie der Forderung nach geringem Ressourcenverbrauch gleichermaßen Rechnung getragen.